

Konzeptüberarbeitung des Projektes

„Kinder und Sport“ – Faustball

Städtischer Kindergarten und Hort Schallmoos
In Zusammenarbeit mit dem Turnverein Itzling Sektion
Faustball

Inhaltsverzeichnis:

- 1.) Grundgedanke
- 2.) Pädagogischer Bereich
- 3.) Geschichte des Faustballsportes
- 4.) Psychomotorischer – Motorischer Bereich
- 5.) Ballschule
- 6.) GAG – Methode
- 7.) Methodische Überlegungen
- 8.) Praktische Projektplanung
- 9.) Organisationsform und Rahmenbedingungen

1.) Grundgedanke

Gesundheit ist eine Frage der Balance!

Einmalig in der Geschichte der Menschheit ist angesichts des Fernsehens und des Computers eine völlige Veränderung des Bewegungsverhaltens festzustellen.

Von überwiegendem „Beinarbeiter“ wurde der Mensch fast ausschließlich zum „Kopfarbeiter“. Die technischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte und den dadurch bedingten Bewegungsmangel stellen ein großes Gesundheitsrisiko dar.

Für eine harmonische Gesamtentwicklung sind folgende Quellen für Gesundheit und Wohlbefinden bedeutend:

- Bewegung – spannend und abwechslungsreich gestalten
- Entspannung – da der Kalender oft mit sehr vielen Aktivitäten ausgefüllt ist
- Ernährung – spielerisch gesunde Lebensmittel in den Vordergrund stellen

Die Idee „Kinder und Sport“ geht zurück auf die in der Gesellschaft immer massiver werdende Problematik von Haltungstörungen, zu wenig Bewegung und ungesunder Ernährung.

Hieraus ergibt sich die Frage, welche Möglichkeiten sich als Hilfreich erweisen, Kinder und Jugendliche vor dieser Gefahr zu schützen.

„Kinder und Sport“ charakterisiert einen pädagogischen Ansatz Kindern und Jugendlichen neue, unmittelbare Spiel und Freizeitgestaltungen zu schaffen und diese kontinuierlich stabil zu halten.

2.) Pädagogischer Bereich

Im Kindergarten und in der Volksschule haben die meisten Kinder ein großes Bewegungsbedürfnis und sind voller Experimentierlust und Spielfreude. Die Förderung der motorischen Grundeigenschaften und die Aneignung motorischer Fertigkeiten sind für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

In pädagogischer Hinsicht kann das Bewegungstraining vor allem einen wertvollen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung leisten (gegenseitiges Helfen, Spielgemeinschaften, Partnerspiele, Gruppenarbeiten).

„Kinder und Sport“ ist ein pädagogischer Ansatz. Es sollte den Kindern ermöglicht werden, zum Teil ungewohnte Spiel – und Bewegungsräume neu zu erfahren.

Bewegung als elementares Bedürfnis von Kindern bietet eine Entwicklungsgerechte Basis zur Vorbeugung von Haltungstörungen. Spiel belebt die Spielkultur und soll auch ein Spiel bleiben. Nirgends kommen Emotionen so klar zur Geltung wie im Spiel. Die Herausforderung, zu gewinnen und mit Mitspielern Sport zu treiben, motiviert immer.

Das Spiel „Faustball“ enthält alles:

- Emotionen (Siege und Niederlagen)
- Spielwitz
- Taktik
- Technik
- Teamgeist

Immer wieder wird die Faszination des Spieles erlebt:

- wenn die Augen nach gelungenen Szenen funkeln
- Enttäuschung spürbar ist
- Teamgeist entwickelt wird
- Wenn eine Mannschaft mit einer Kollektivleistung eine andere bezwingen kann.

Im Training werden Spiele angewandt, um eine träge, müde Stimmung wieder anzupfeitschen, um technisches Element spielerisch zu vermitteln, und taktische Spielzüge zu fördern. Die Spiel Kreativität soll entwickelt werden, die Chance soll geboten werden etwas zu probieren und den Spielwitz zu wecken.

Alles das bietet der Faustballsport.



3.) Geschichte des Faustballsportes

Die Geschichte des Faustballsportes lässt sich bis ins Altertum zurückverfolgen. Der deutsche Stiefvater Guts Muths schreibt 1796 in seinem Buche über Spiele:

... schon bei den alten Griechen findet man das Ballonspiel und bei den Römern war es ebenfalls sehr gewöhnlich...

Dies zeigt auch eine Denkmünze des Kaisers Cordinus III aus dem 3. Jhd. n.Chr. und ein Kupferstich aus dem Jahre 1672.

In Italien wurde das Ballonspiel wieder im Mittelalter gespielt. Die älteste Beschreibung stammt von Antonio Scaibno aus dem Jahr 1555. Der dabei verwendete Ball ist größer als der aller anderen Spiele und wird mit bewehrter Faust fortgeschleudert.

Der Ball hatte 36 cm Durchmesser, war 1 kg schwer, bestand aus einer dreifachen Lederhülle und wurde mit einer Luftpumpe hart aufgepumpt. In Italien soll das Spiel dann sogar zum Nationalspiel geworden sein.

Die vornehmsten Spieler verschiedener Städte forderten einander heraus, wo dann vor unzähligem Volk hinter den Mauern der Städte um die Ehre gespielt wurde.

Nach einem zwischenzeitlichen Verfall kam dann das moderne Ballonspiel anlässlich einer Ausstellung in Mailand 1894 wieder auf. Es war eine große Zuschauermenge anwesend. In anderen Ländern wurden faustballähnliche Spiele, in Frankreich „ballon à la paume“ und „ballon à la ligne“ noch bis Ende des vorigen Jahrhunderts, gespielt.

Von Frankreich kam das Spiel nach England, wo es 1801 von „Strutt“ beschrieben wurde. In Deutschland wurde ebenfalls schon im Mittelalter bis ins 19 Jhd. gespielt.

Erst Ende des 19 Jhd. hat der damalige Direktor der bayrischen Zentralturnlehrer und Bildungsanstalt G.H. Weber das Faustballspiel wieder zu neuem Leben erweckt. Er stellte bis Ende der 80iger Jahre feste Regeln auf. Dann ging es Schlag auf Schlag. Bereits 1898 nahmen beim deutschen Turnfest in Hamburg 34 Mannschaften teil.

1933 kamen in Österreich mehrere Mannschaften zu einem Turnier des Turnvereins Linz aus allen Teilen des Landes zusammen. Die Mannschaft dieses Vereins hat wertvolle Pionierarbeit geleistet. Weitere Länder kamen hinzu: Schweiz, Italien, Brasilien, Argentinien, Chile, Namibia, etliche Ostblockländer.

Heute werden Europa und Weltmeisterschaften durchgeführt und das Faustballspiel hat sich zu einem interessanten Wettkampfsport entwickelt. Die österreichische Nationalmannschaft hat eine beachtliche Kampfstärke erreicht und konnte 1984 erstmals vor der starken Mannschaft aus Deutschland Europameister werden.

Bei der Weltmeisterschaft 1986 in Argentinien reichte es nur ganz knapp nicht. Im entscheidenden Finalspiel Deutschland gegen Österreich kann sich Österreich nach einem 0:3 Rückstand in der ersten Halbzeit auf 9:6 absetzen, der Halbzeitstand lautet 14:13. In der zweiten Spielhälfte wurde die Führung zuerst ausgebaut auf 19:15, doch dann holten die Deutschen Punkt für Punkt bis zum Gleichstand 23:23 auf. Zweimal geht Deutschland in Führung, zweimal glich Österreich aus. Der entscheidende letzte Angriffsschlag der Österreicher, Sekunden vor Schluss geht der Ball 20cm über die hintere Linie ins Out. Deutschland wurde knapp vor Österreich Weltmeister.

Im Jahr 2005 konnte Österreich, in Duisburg bei den nichtolympischen Sportarten „WORD GAMES“, den Gesamtsieg erreichen.

2007 wurde Österreich in Deutschland Europameister und im Jahr darauf spielte Österreich gegen Brasilien um den Weltmeistertitel. Österreich ist seit 2008 amtierender Weltmeister.

4.) Psychomotorische - Motorische Bereich

Bewegung stellt für das Kind eine Entwicklungsnotwendigkeit dar. Daher sollte das Bewegungsangebot alters – und entwicklungsgemäß erfolgen, weil die Kinder sich im Wachstum befinden und eine Vielzahl von physischen, psychischen und psychosozialen Veränderungen bewältigen müssen.

Auf Grund der schnellen Gehirnentwicklung und der damit verbundenen hohen Leistungsfähigkeit im Bereich der koordinativen Fähigkeiten soll ein vielfältiges Bewegungsangebot im Vordergrund stehen.

Konditionelle Fähigkeiten werden dabei mittrainiert.

Folgende sportantropologischen Grundlagen und Inhalte sollen im Bewegungstraining berücksichtigt werden:

- kein spezifisches Krafttraining
- breite Bewegungserfahrung
- kennen lernen einfacher grundlegender Sportarten (Turnen)
- kennen lernen unterschiedlichster Materialien (Bälle, Turngeräte)
- Sozialerfahrungen und – Einstellungen
- Aerobe Ausdauer kann und soll spielerisch trainiert werden
- Anaerobe Belastungen vermeiden
- Wenn Krafttraining (bei 7 – 12 jähr.), dann nur mit eigenem Körpergewicht
- Vielseitigkeit vor Spezialisierung
- Erfüllen des Bewegungs- - und Spielbedürfnisses
- Verbesserung des motorischen Eigenschaftsniveaus

Friedrich Fetz schreibt: „Zu den alteingebürgerten motorischen Grundeigenschaften kann man Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer rechnen“.

Über die Zugehörigkeit der motorischen Gewandtheit (Koordination) und Beweglichkeit zu den Grundeigenschaften gibt es keine Einigkeit. Sie lassen sich in vereinfachter und schematischer Form in konditionelle und koordinative Fähigkeiten unterteilen.

Koordinative Fähigkeiten sind wesentliche Voraussetzungen beim Erwerb von Fertigkeiten.

Dazu gehören:

- Orientierung
- Gleichgewicht
- Rhythmus
- Reaktion
- Differenzierung

Meinel (1976) betrachtet die Vorschulzeit als ein günstiges Lernalter für die Koordinationsfähigkeit, während er die anschließende Zeit (spätes Schulkindalter – 10 bis 13 Jahre) als bestes Lernalter bezeichnet.

Wichtig ist nun, eine vielseitige sportliche Ausbildung anzustreben. Die sportlichen Grundeigenschaften der einzelnen Disziplinen sollen den Kindern richtig vermittelt werden.

Wichtige entwicklungsbiologische Aspekte der motorischen Entwicklung sind:

Alter	Phase muskulärer Anpassung	Muskulatur: Kraft und Beweglichkeit	Stoffwechsel: Ausdauer:	Zentralnervensystem: Koordination und Schnelligkeit
6/7 –9/10	Präventiv- und Aufbau-phase	- ca. 23% Muskelanteil -schwache Haltemusk. -geringes Testosteron -„biegsames“ Skelett -gute Beweglichkeit	hohe Herzfrequenz ca. 40ml VO ₂ max beginnende günstige aerobe Stoffwechselanpassung Ungünstige anaerobe	-Gehirnwachstum – 90 % -beginnende gute Bewegungskoordination -Reaktions- und Frequenzschnelligkeit
9/10-12/13	Ausgleichs- und	-25-28% Anteil -geringes Testosteron -noch schwaches Skelett -muskul. Dysbalancen -gute inter- und intramuskul. Koordination	-40-48 mlVO ₂ max untr. (60=trainiert, ähnl. Erwach.) -noch ungünstige anaerobe Prozesse mit erhöhter Katacholaminausschüttung	-Gehirnreife abgeschlossen -sehr gute Bewegungskoordination -hohe Reaktionen und Frequenzen
12/13-14/16	Stabilisierungs-phase	-ca. 30% Anteil m -ca. 35 % weiblich -Androgen- und Östrogenaus-schüttungen -noch labiles Skelett -eingeschränkte Beweglichkeit	-günstige aerobe Prozesse -allmählich bessere anaerobe Prozesse	-mögliche koordinative Einschränkungen (Wachstum) -günstige Kraftschnelligkeit
15/16-18/19	Forcierungs-phase	-ca. 35% Anteil m 35% Anteil W -Skelettstabilisierung -Hyperthrophiehöhepunkt Eingeschränkte Beweglichkeit	-sehr gute aerobe und allmählich auch anaerobe Prozesse	-erneut günstige Koordinationsfähigkeiten -hohe Schnelligkeitsfähigkeiten

Kinder benötigen eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten, die phantasieanregend und variabel zum Laufen, Springen, Kriechen, Klettern, Steigen und Balancieren, Hängeln, Schwingen, Schaukeln, Ziehen, Schieben, Tragen, Werfen, Fangen ... anregen. (Weineck, 2004,111ff).

Koordinationstraining mit Bällen

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“, meinte bereits Friedrich Schiller. Eines der einfachsten aber dennoch vielseitigsten Spielgeräte ist seit jeher der Ball. Spiele mit Bällen haben in nahezu allen Kulturen der Erde traditionell ihren Platz.

Ob alleine, mit Partner oder im Team, unabhängig von Alter oder Geschlecht, menschliche Bewegungsfreude kann sich über das Spiel im Allgemeinen und das Ballspiel im Besonderen hervorragend ausdrücken und entfalten.

Was macht die Faszination von Ballsportarten eigentlich aus? Ein zentrales Motiv ist sicherlich die freudvolle und spielerische Auseinandersetzung, die eine ungeheure Vielfalt an Bewegungsformen ermöglicht. Bälle besitzen einen starken Aufforderungscharakter. Werfen, Fangen, Rollen, Prellen und Schießen sind Bewegungsformen, die sich im Spiel mit Bällen fast automatisch ergeben.

Ballspielen leistet schon im Kleinkindalter einen wichtigen Beitrag, um Bewegungserfahrungen zu sammeln, Bewegungsfreude zu initiieren und im weiteren Zusammenhang auch soziales Erleben zu ermöglichen. Darüber hinaus ist das Spiel mit dem Ball für jede Altersstufe geeignet. Vom Kleinkind- bis zum Seniorensport hat das Ballspiel seinen Platz.

Die Entwicklung der sensomotorischen Koordination ist ein kontinuierlicher Prozess, bei dem unter anderem komplexe Fertigkeiten erlernt werden, die auf einfachen Basisfertigkeiten aufbauen bzw. sich aus diesen zusammensetzen.

Die Bewegungsfreude als Motor fördert zielgerichteten Technikerwerb und die Entwicklung eines sportartenspezifischen Bewegungskönnens. Aber auch Bewegungskönnler stagnieren in ihrer Leistungsfähigkeit, wenn motorisches Lernen nicht ständig angeregt wird und neue Entwicklungsreize gesetzt werden.

Koordinationstraining setzt komplexe und teils noch unerforschte Mechanismen im Gehirn in Gang, die aber letztendlich sowohl die Bewegungsqualität als auch das Bewegungsrepertoire eines Sportlers ausmachen.

5.) Ballschule

Im Tagesablauf der Kinder ist die natürliche Ballschule (Straßenspielkultur) leider nahezu verschwunden. Grundfertigkeiten mit dem Ball wie werfen, fangen, rollen, prellen, stoppen, passen oder schießen konnte man früher gut und gern als Alltagsmotorik zählen. Dem ist heute nicht mehr so.

Die Defizite in der Allgemeinmotorik haben unter anderem auch gravierende gesundheitliche Auswirkungen (Bewegungs- – und Motorikstörungen, Haltungsschäden oder Koordinationsschwächen).

Die Inhalte der Ballschule sind:

- spielerische Vermittlung der elementaren Ballfertigkeiten
- Schulung motorischer Fertigkeiten
- sollen zusammen eine sinnvolle Einheit bilden

Daher spielt das Vermitteln von Spaß an der Bewegung eine zentrale Rolle, die dadurch die Leistungsbereitschaft und Aufnahmefähigkeit der Kinder erhöht.

Um eine zu frühe Spezialisierung zu vermeiden (Motivationsverluste oder vorzeitiger Ausstieg) versuchen wir in diesem Projekt die so genannte „Einbahnstraßen – Ausbildung“ zu vermeiden. Den Kindern müssen unbedingt verschiedene Wege und Richtungen in verschiedenen sportlichen Bereichen aufgezeigt werden.

Ziel muss es sein, die Kinder mit dem „Bewegungs-, Spiel – und Sportvirus“ zu infizieren, die Kinder zu motivieren und ihre Freizeitaktivitäten vermehrt in Richtung Sport zu lenken.

Folgende Ziele der Ballschule sollen den Kindern vermittelt werden:

- ein freudvoller Einstieg in verschiedene Ballspiele
- Kinder sollen langfristig für Bewegung, Spiel und Sport begeistert werden
- Kinder sollen spielerisch beiläufig ein breites Fundament an taktischen und balltechnischen Grundkompetenzen erwerben
- Vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrung aus anderen Ballsportarten erfahren (Prellball, Volleyball)
- Ganzheitliche körperliche Ausbildung (Turnen)
- Fertigkeiten mit dem Ball (Ballgefühl, Ballkoordination)
- Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen
- Koordinative Fertigkeiten erwerben
- Kinder in Sportspielgruppen einbinden (Meisterschaftsspiele)
- Spaß an der Bewegung
- Lernen mit dem ganzen Körper

Die Trainingsprogramme werden langfristig konzipiert und inhaltlich abwechslungsreich gestaltet.

Die Grundformel der Ballkoordinationsschulung ist:

Einfache Ball- fertigkeiten	+	Vielfalt (efferente, afferente Anforderungen)	+	Druckbedingungen (Zeitdruck, Präzisionsdruck, Komplexitätsdruck, Organisationsdruck, Variabilitätsdruck, Belastungsdruck)	=	Ballkoordinations- schulung
---------------------------------------	---	--	---	--	---	--

Das zentrale Ziel (fertigungsorientierte Ballschule) dieses Projektes soll jedoch der sportspezifische Erwerb des Faustballsportes sein. Dazu sind folgende sportspielübergreifende Technikbausteine nötig:

- Winkel steuern

- Krafteinsatz steuern
- Spielpunkt des Balles bestimmen
- Laufwege und –tempo zum Ball festlegen
- Zuspielrichtung und –weite
- Abwehrpositionen

6.) GAG – Methode(ganzheitlich, analytisch, ganzheitlich)

Spielen lernt man am besten, indem man spielt, ohne jedoch ganz auf das systematische Erlernen von Techniken zu verzichten. Diese Aussage ist zentral und passt ideal auf die im Spportsportbereich immer mehr angewendete GAG-Methode.

Das Training soll dem Bedürfnis der Spieler nach Abwechslung, Vielfalt und Variation, Spannung und Entspannung gerecht werden. Ein möglicher Weg, wie ein Training gestaltet werden kann, wo vor allem ganzheitliche Ansätze zur Geltung kommen, ist die GAG-Methode (ganzheitlich-analytisch ganzheitlich).

Nach dem Einlaufen beginnen wir ganzheitlich (G) und organisieren im ersten Spielteil des Trainings eine Übung, bei welcher vorwiegend Faustball gespielt wird. In dieser Spielform kann der Trainingsschwerpunkt, der am analytischen Teil behandelt wird, speziell und spielerisch zur Geltung kommen.

Im nächsten, analytischen Teil A, sollen die Spieler Teilaspekte ihres Spiels lernend, übend und trainierend weiterentwickeln. Interessantes Trainieren ist zielorientiert und klar organisiert. Gute Übungen sind spielnah. Die Spielidee des Faustballspiels soll auch in den einfachen Übungen so weit wie möglich erkennbar sein. Die Übungen entsprechen inhaltlich dem, was in einfachen Spielsituationen auch geschieht.

Im zweiten Spielteil (G) des Trainings sollte in irgendeiner Form um Punkte gespielt werden. Damit können die Spieler und der Trainer

überprüfen, ob durch den vorangegangenen Übungs- und Trainingsfleiß das spielerische Können bereits verbessert worden ist.

Unter diesen Gesichtspunkten hat sich das Mini-Spiel bis 12 Jahre entwickelt. Das Mini-Spiel bereitet den Kindern viel Spaß und wird an Meisterschaften und Turnieren angeboten. Unter Berücksichtigungen der körperlichen und spielerischen Entwicklung der Kinder werden die Regeln und Bedingungen immer mehr an das offizielle Faustballspiel angepasst.

Zusammenfassung:

- Technik lernen und festlegen durch bewusste Spielformen
- Im Spiel ist immer Taktik dabei, Spielwitz wird gefördert
- Im Spiel sind immer Emotionen integriert, die bewusst gesteuert werden können
- Durch das Verändern von Bedingungen werden Spiele einfacher und spielbarer, zusätzlich können spezielle Faustball-Elemente spielnah trainiert werden



7.) Methodische Überlegungen

Sind nach methodischen Grundsätzen erstellte Folgen von Übungen oder Tätigkeiten, die auf ein konkretes Ziel (motorische und koordinative Fertigkeiten, Eigenschaften und Verhaltenweisen) ausgerichtet sind.

Das Ziel liegt im Endprodukt.

Koordinative Fähigkeiten können nur dann optimal weiterentwickelt werden, wenn nicht immer die gleichen Übungen und/oder die gleichen Bedingungen vorkommen. Es ist notwendig, einfache oder bereits gekonnte Bewegungen, Techniken, Fertigkeiten und Spielformen stets unter neuen, veränderten, erschwerten Bedingungen weiterzuentwickeln. Es müssen immer neue Trainingsreize gesetzt werden.

Eine vielseitige Bewegungserfahrung verkürzt somit Lernzeiten, verbessert effizient den Trainingsprozess beim Erlernen neuer Techniken und Bewegungsfertigkeiten. Die Entwicklung eines umfassenden Bewegungsrepertoires ist sehr wichtig. Die Planung und Gestaltung der Trainingseinheiten wird durch motivierende Übungen geprägt.

- * Bewegung: Variation der Bewegungsführung
- * Bedingungen: Veränderungen der Bedingungen (Halle, Feld)
- * Kombinieren: Kombinieren von Bewegungsfertigkeiten
- * Zeitdruck: üben unter Zeitdruck
- * Informationsaufnahme: Variationen der Informationsaufnahme
- * Spiel: Taktik, Technik, Spielwitz

Methodik sollte strukturiert sein. Wichtig dabei sind:

a.) Vorbereitende Übungen: Zielgruppe: Einsteiger und Anfänger

Voraussetzungen für die folgenden Anforderungen schaffen
(Ballschule, Ballspiele, Geräteturnen, Koordinationsübungen)

Spielerische Grundformen: werfen, fangen, fallen, springen,
Koordination

b.) Vorübungen: Zielgruppe: U10 und U12

stufenförmiger Aufbau eines Lernprogramms. Ansatz bei bekannten
und gekonnten Übungen, Fortschreiten in kleinen Schritten (einfache
Technik – Ballannahme, Abwehr, Aufschlag – Angabe, Aufspiel)

Vereinfachte Spielformen: über die Leine, Actionball, in 2er – 3er –
4er und 5er Gruppen, Zusammenspiel, Faustball spielen

c.) Zielübung: Zielgruppe: U14 aufwärts

(mit Festigung und Anwendung beim Training und in
Spielsituationen)

Zielspiele: gegen andere Mannschaften, Meisterschaften, Turniere

Unter der Ganzheitlichkeit des Faustballsportes versteht man, dass der
eigentliche Grundgedanke des Spieles, der „Kern“, unverändert
bleiben muss und die faustballtypischen Vorgänge im Spiel gefördert
werden. Die Spielidee stellt die kleinste Ganzheit des Faustballspiels
dar, die heißt in unserem Sport:

- Teams gegeneinander
- Die über ein Netz
- Mit der Faustballtechnik
- In die markierten Felder spielen

Dies kann sein 5:5, 4:4, 3:3 oder 2:2, das Spielfeld kann beliebige
Größe haben, die Netz – Leinenhöhe und die Regeln können situativ
angepasst werden.

Durch die ganzheitliche Förderung des Faustballs wird die Taktik stets
mittrainiert, d.h., die kognitiven Abläufe werden geschult. Denn

immer müssen Gegner, Ballflugbahn, Feldmarkierung, Leine und die eigenen Mitspieler wahrgenommen werden. Zudem stellen diese Spiele eine große Motivation für die Spieler dar. Freude, Wettkampffieber, Teamgeist, Spielwitz und die Kreativität werden gefördert.

Die Sportler müssen lernen, aus den vielen Informationen, die auf sie eingehen, die wichtigsten zu filtern und möglichst effiziente Lösungen zu antizipieren.



8.) Praktische Projektplanung

Faustball im Hort war 2004 ein Pilotversuch, der sich als Langzeitprojekt entwickelt hat (war die Zielsetzung 2004). Die Einbindung der Eltern in das Projekt, die Vorbereitung der Kinder und Erzieherin durch einen effizienten Faustballtrainer ist dabei unbedingt erforderlich gewesen. Dazu waren und sind folgende Schritte notwendig:

- Vor Beginn des Projektes erfolgt eine schriftliche Information an die Eltern über die geplante Projektdurchführung
- Ein Elternabend informiert über die Inhalte des Projektes, soll offene Fragen klären, und die grundsätzliche Zustimmung der Eltern über die Projektdurchführung einholen
- Vorstellung der zuständigen Trainer
- Den Eltern die Möglichkeit bieten, ihre Kinder beim Training zu beobachten (Halle, Feld)
- Eltern und Kinder soll es ermöglicht werden, ein Faustballspiel der Schülerliga zu sehen
- Bekanntgabe der Trainingszeiten
- Absprache der Erzieherin und der Trainer über den Inhalt der einzelnen Trainingseinheiten
- Auf längere Sicht besteht die Möglichkeit aktiv bei Meisterschaften teilzunehmen (Salzburger Landesliga, Schulmeisterschaften)

Die Planung von Bewegungstrainingseinheiten ist ein komplexer Vorgang, der von verschiedenen Faktoren (Institution, Trainer, Wertvorstellungen) beeinflusst wird.

Der Planungsprozess verläuft nach folgenden Schritten:

- Formulierung der Lernziele und Lerninhalte
- Selektion entsprechender Lernhilfen und Methoden
- Organisation
- Spezifizierung
- Flexibilität und Spontaneität der Trainer

Das Bewegungstraining hat die Aufgabe, durch einen vielfältigen und bewegungsintensiven Unterricht zu einer umfassenden Persönlichkeitsentfaltung beizutragen, die Kinder individuell zu fördern, Schäden vorzubeugen und vorhandene Schwächen abzubauen.

Unter einer kurzfristigen Planung versteht man die schriftliche Vorbereitung (Stundenbildern) einer Trainingseinheit. Bei der Erarbeitung der Planung sind folgende Schritte einzuhalten:

- erfassen der Voraussetzungen
- Formulierung der Einheit
- Festlegung der Methode
- Auswahl der Inhalte
- Organisation
- Lernziele

Ein Stundenbild ist im Allgemeinen durch eine Dreiteilung gekennzeichnet:

Einleitung: ca. 10 min. belebende Übungen, meist Spiele

Hauptteil: ca. 40 min. erlernen, festigen motorischer
Fertigkeiten und Eigenschaften

Abschluss: ca. 10 min. Beruhigungen, saches dehnen

In einem Stundenbild muss weiters berücksichtigt werden, welche Betriebsform und Betriebsweisen auszuführen ist oder sich anbietet.

Betriebsformen sind sozial – organisatorische Formen des Übens in einer Trainingseinheit (Frontalbetrieb – alle gleichzeitig, Gruppenbetrieb, Einzelbetrieb).

Betriebsweisen sind inhaltlich – organisatorische Auseinandersetzungen (fester Stationsbetrieb, fließender Stationsbetrieb, Kreis oder Zirkeltraining, Spielbetrieb)

Bei diesen Trainingseinheiten sollen die Kinder die Möglichkeit haben, die Fähigkeit sich zu bewegen, zum Spielen, zum Leisten umzusetzen.

9.) Organisationsform und Rahmenbedingung

Die institutionellen Einflüsse (Rahmenbedingungen) setzen sich aus räumlichen (Sportstätten), materiellen (vorhandene Sportgeräte) und organisatorischen (Stundenanzahl, Kinderzahl) Komponenten zusammen.

Trainer:

Die Einstellung der Trainer (Fachexperten, Pädagogen) zum Sport und sein Engagement sind dafür maßgebend, dass die Kinder im Bewegungstraining so motiviert werden, dass sie auch in der Freizeit sportlich aktiv sind.

Dem Projekt „Kinder und Sport“ – Faustball stehen 4 Trainer zur Verfügung (1 staatl. Geprüfter Trainer, 2 staatl. Geprüfte Lehrwarte, 1 Pädagogin mit geprüfter Übungsleiterausbildung).

Kinder:

Bei der Stundenplanung und Auswahl der Ziele sind die Interessen der Kinder zu berücksichtigen. Die Kinder müssen und sollen optimal gefördert werden. Leistungsschwache Kinder sollen vor Überforderung geschützt werden, begabte Kinder vor Unterforderung bewahrt werden.

Differenzierung durch unterschiedliche Lernziele, Lernmethoden, Einsatz von Hilfsmitteln ...

Das Alter der am Projekt teilnehmenden Kinder liegt zwischen 6 und 10 Jahren.

Kinder die bereits länger Faustball spielen sind bis zu 15 Jahre alt. Je nach können spielen die Kinder in den unterschiedlichsten Altersgruppen Faustball (U10, U12, U14, Tauernliga West – mit den Erwachsenen Spielern). Kinder die in der Meisterschaft spielen sind Mitglieder im Turnverein Itzling.

Hortkinder die nur am Training teilnehmen sind

Versicherungstechnisch über den Hort Schallmoos unfallversichert.

Raumsituation:

Trainingseinheiten, zum kennen lernen des Faustballsports, finden jeden Freitag zwischen 14.30 und 16.00 Uhr im Bewegungsraum des Hortes Schallmoos statt. Ein Trainer kommt in den Hort und zeigt den Kindern einfache Grundbegriffe des Faustballs, bzw. der Ballschule.

Jeden Montag (von Oktober bis April) findet von 18.30 bis 20.00 Uhr für fortgeschrittene U12 und U14 aufwärts Spieler ein Training im BG3 statt, dass in der heurigen Saison (2008/09) mit Unterstützung des Nationalspielers Klemens Kronsteiner abgehalten wird. Im Frühjahr und im Herbst trainieren die Kinder am Areal des Turnverein Itzling jeweils am Dienstag und Donnerstag zwischen 17.15 und 18.30 Uhr.

Jeden Dienstag und Donnerstag (ganzjährig) findet von 17.15 bis 18.30 Uhr ein Training im Turnverein Itzling statt. Dieses Training ist für Kinder der U10 und U12, sowie für Einsteiger bzw. Anfänger gedacht. Bei diesem Training wird vom TV – Itzling die Halle und die Faustballwiese zur Verfügung gestellt.

Die Hortkinder werden in Fahrgemeinschaften von Eltern, Horterzieherin und Trainer in den Turnverein gebracht, von wo sie nach dem Training von den Eltern wieder abgeholt werden.

Ausstattung:

Für das Training im Hort stehen den Kindern Softbälle, Ballonbälle, Lederbälle und variantenreiche Arbeitsmittel für die verschiedensten Stundenbilder zur Verfügung (Tücher, Bänke, Matten usw.).

Im Turnverein stehen außer faustballspezifischen Mitteln (Leinen, Faustballständer, Faustbälle) auch Großgeräte zur Verfügung, die ein umfangreiches und abwechslungsreiches Training ermöglichen.

Trainingslager für Groß und Klein:

Seit 3 Jahren unterstützt uns der Dachverband ASVÖ finanziell bei unserem Trainingslager für die Altersgruppe 10 bis 16 Jahre. In der Karwoche (Osterferien) haben ca. 15 Kinder die Möglichkeit nach Faak/See ins BSLZ mitzufahren und eine Woche Trainingslager mitzuerleben.

Für Kinder unter 10 Jahre wird ein 3tägiges Trainingslager (Freitag bis Sonntag) Ende August im Turnverein angeboten. Die Kinder schlafen im Turnsaal und trainieren gemeinsam oder in Kleingruppen am Vereinsareal.

Elternarbeit:

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Einblick in die Trainingseinheiten zu nehmen, egal ob diese im Hort oder Turnverein stattfinden.

Weiters sind die Eltern nicht nur durch die Fahrgemeinschaften, sondern auch durch Anwesenheit bei Meisterschaftsspielen ins Projekt miteingebunden. Dadurch ist eine gute Basis geschaffen um mit den Eltern im regelmäßigen Kontakt und Austausch zu stehen.

Einmal jährlich (im Herbst) wird ein gemütliches Beisammensein, für Alle die am Projekt teilhaben, organisiert (Eltern, Trainer, Vorstand des TV - Itzling, Vertreter des Stadtjugendamtes, Vertreter des ASVÖ).

Öffentlichkeitsarbeit:

Projekte wie „Schule und Sport“ sind bekannt, aber das Projekt „Kinder und Sport“ – Faustball in Zusammenarbeit des Turnverein Itzling und des städtischen Hortes Schallmoos ist in Österreich einzigartig.

Dem Salzburger Faustballverband (SFBV) und dem österreichische Faustballbund (ÖFBB) ist dieses Projekt schon seit einigen Jahren bekannt.

Vom ASVÖ „Fit für Österreich“ wurde dieses Projekt im Sommer/Herbst 2008 zweimal mit einem Qualitätsgütesiegel des Bundeskanzleramtes ausgezeichnet.

Für beide daran beteiligten Institutionen, Hort Schallmoos und Turnverein – Itzling, bekamen diese Auszeichnung.

Überarbeitet Oktober 2008
von Margit und Dietmar Obernosterer